

# WERKS-ZEITUNG

RUHRSTAHL-AKTIEN-GESELLSCHAFT  
HENRICHSHÜTTE HATTINGEN

7. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe u. Genehmigung  
der Hauptschriftleitung gestattet.

17. Juni 1932

Zuschriften sind zu richten an  
Ruhrstahl Akt.-Ges., Henrichshütte, Hattingen  
Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung.

Nummer 13

## Erneuerung?

Wenn nicht alles trügt, sind wir in Deutschland an einem entscheidenden Wendepunkt unserer Geschichte, zum mindesten der Nachkriegszeit angelangt. Eine grundlegende Aenderung ist bereits in vielen Länderparlamenten und -regierungen eingetreten. Wir haben gewaltige nationalsozialistische Mehrheiten in Oldenburg und Mecklenburg; wir haben den erheblichen Zuwachs der nationalsozialistischen Stimmen im Reich wie in fast allen Ländern und Gemeinden, wo gewählt wurde, erlebt. Und das Wichtigste ist, daß die Reichsregierung erneuert worden ist und nunmehr aus Männern besteht, die politisch deutlich nach rechts eingestellt sind.

Durch nichts ist diese Aenderung des politischen Aufbaues im Innern unseres Landes so klar geworden wie durch die Regierungserklärung, welche das neue Reichskabinett vor kurzem veröffentlicht hat: „Das deutsche Volk steht in einer seelischen und materiellen (d. h. seine greifbaren Güter betreffenden) Krise ohne Vorgang. Die Opfer, die von ihm verlangt werden, wenn der dornige Weg zur inneren und äußeren Freiheit mit Aussicht auf Erfolg gegangen werden soll, sind ungeheuer. — Sie können nur ertragen werden, wenn es gelingt, die seelischen Voraussetzungen durch eine Zusammenfassung aller aufbauwilligen und staaterhaltenden, kurzum aller nationalen Kräfte zu finden.“

So beginnt es. Weiter werden dann folgende furchtbaren Wahrheiten ausgesprochen: „Die Bilanz, die die heutige Regierung vorfindet, soll das deutsche Volk kennen: Die finanziellen Grundlagen des Reiches, Preußens und der Mehrzahl aller Länder und Gemeinden sind erschüttert. Keine der notwendigen grundlegenden Reformen, die Voraussetzung jeder Gesundung — Verwaltungsreform, Finanzreform, Anpassung unseres staatlichen Lebens an die Armut der Nation —, ist über schwache Ansätze hinausgekommen. Die Sozialversicherungen stehen vor dem Bankrott. Die ständig gewachsene Arbeitslosigkeit zehrt trotz alles Arbeitswillens der besten Kräfte am Mark des deutschen Volkes.

Die Nachkriegsregierungen haben geglaubt, durch einen sich ständig steigenden Staatssozialismus (d. h. durch staatliche Fürsorge) die materiellen Sorgen dem Arbeitnehmer wie dem Arbeitgeber in weitem Maße abnehmen zu können. Sie haben den Staat zu einer Art Wohlfahrtsanstalt zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt. Sie haben ihm Aufgaben zuerteilt, die er seinem Wesen nach niemals erfüllen kann. Gerade hierdurch ist die Arbeitslosigkeit noch gesteigert worden.“

Dann aber rührt die Regierungserklärung an die wunde Stelle unseres Volkskörpers, wo er sehr energisch der Erneuerung bedarf, wenn sie feststellt: „Der moralischen Zermürbung des deutschen Volkes, verschärft durch den unseligen gemeinschaftsfeindlichen Klassenkampf und vergrößert durch den Kulturbolschewismus, der wie ein fressendes Gift die besten sittlichen Grundlagen der Nation zu vernichten droht, muß in letzter Stunde Einhalt geboten werden.“ —

Um Klarheit im Innern zu schaffen, ist der Reichstag aufgelöst worden. Die wahre Volksmeinung soll in Neuwahlen erforscht werden. Die neue Regierung will, wie sie sagt, nichts versprechen, sondern nach ihren Taten beurteilt werden.

Obwohl aber von solchen Taten naturgemäß bei der Kürze der Zeit, die seither vergangen ist, noch nicht die Rede sein kann, ist bereits im Ausland wie im Innern die neue Regierung schwer angegriffen und aller nur möglichen dunklen Absichten verdächtigt worden. Bei der jammervollen Parteizerrissenheit in unserem Vaterlande braucht man sich nicht darüber zu wundern, wenn man es auch bedauern muß, daß nicht so viel Einsicht unter uns herrscht, daß wir uns nicht wenigstens in diesen Zeiten höchster Not, wo es um das Leben des einzelnen und des Ganzen geht, zu einem starken nationalen und geschlossenen Willen aufzuraffen imstande sind und gemeinsam zu retten suchen, was noch gerettet werden kann. Es gibt doch wahrhaftig genug, was uns

alle mit einem solchen gemeinsamen Willen erfüllen könnte. Wir alle wünschen doch die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die Vereinfachung und Verbilligung unseres Staats- und Gemeindeapparates und die Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit unserer Wirtschaft, damit sie wieder Steuern zu zahlen und neue Arbeitsgelegenheit zu schaffen



Der Namenlose

Lithographie von G. L. Schmidbauer

(Bavaria-Verlag, Gauting vor München)

36913/18

imstande ist. Das sind doch für jeden, der es gut meint, überhaupt deutsch fühlt und denkt, klar erkennbare Ziele. Ueber die Wege, sie zu erreichen, muß man sich mit gutem Willen und sachlich auseinandersehen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben schon einmal in ähnlichen schwierigen Zeiten zusammen den Weg gefunden, der sie vor dem Schlimmsten bewahrt hat. Bei gutem Willen werden sie ihn auch jetzt, wo die Zeiten eher noch schlimmer geworden sind, zu finden wissen. Das höchste Ziel muß freilich auch dabei immer das Gesamtwohl, das Wohl des Vaterlandes sein. Dieses muß über die Interessen des einzelnen und der Parteien erhoben werden. Dabei muß unser Denken und Wollen auf eine neue sittliche Grundlage gestellt werden, von der allein aus wir es in die richtigen Bahnen lenken können.

Daß man sich in dem uns wenig freundlich gesonnenen Ausland über die neue deutsche Regierung aufregt und Deutschland Störung von Unfrieden, Störung der Ordnung Europas und ähnliche Dinge vorwirft, ist wohl in erster Linie ein politisches Manöver. Denn bei einigem Nachdenken müßte sich auch jeder ehrliche ausländische Politiker sagen, daß die Ordnung in Europa durch nichts mehr gestört worden ist als durch die widernatürliche Grenzziehung und die einseitige Entrechtung Deutschlands durch das Versailler Diktat. Wir haben noch in diesen Tagen aus Italien gehört, daß es solche ehrlichen Politiker im Auslande tatsächlich gibt. Der italienische Außenminister Grandi hat im Senat eine Rede gehalten, in der er sagte, das deutsche Volk fordere die Freiheit. Seit Kriegsende bis heute, so könne man sagen, habe Italien nicht die geringste Gelegenheit versäumt, um Deutschland zu helfen, der internationalen Kontrolle seines Innenlebens, den allzu schweren Verpflichtungen

auf wirtschaftlichem, militärischem und finanziellem Gebiet ein Ende zu bereiten, damit Deutschland gleichberechtigt wieder in den Kreis der freien Völker zurückkehren könne.

Damit hat sich Italien deutlich auf Deutschlands Seite gestellt und eingesehen, daß es unmöglich ist, einem Volke ebenso wenig wie einem einzelnen Menschen seine nationale Bewegungsfreiheit und seine Kraftentfaltung zu bestreiten. Jedes gesunde Volk wird sich gegen diejenigen auflehnen, die ihm seinen Platz an der Sonne streitig machen. Es wird wieder die Bewegungsfreiheit und Geltung verlangen, die ihm nach Volkszahl und Leistung angemessen ist. Wenn das deutsche Volk in letzter Zeit mehr denn je nach solcher einer politischen Erneuerung verlangt hat, so liegt das an den dauernden Mißerfolgen der Vergangenheit, wo es auf allen internationalen Konferenzen um sein gutes Recht gebracht wurde; liegt es ferner an den vielen Bedrohungen im Osten durch die Vasallen Frankreichs und endlich an den furchtbaren Rüstungen und der demütigenden Politik Frankreichs selbst.

Wir sollten nur keine Angst haben und nicht auf die furchtsamen Gemüter unter uns hören, die da sagen, die Erneuerung der deutschen Volkskraft, ihr Wiedererwachen führe in eine politische Vereinsamung. Das Beispiel Italiens lehrt gerade das Gegenteil. Und wirtschaftlich werden auch diejenigen Länder, die sich von uns und der übrigen Welt durch unübersteigbare Zollmauern absperrten und den internationalen Handel lahmlegen, die Unsinnigkeit ihres Beginns zunächst selbst zu kosten bekommen. Das braucht uns nicht zu hindern, bei uns selbst anzufangen und zuerst im Innern eine gesunde wirtschaftliche Grundlage für ein neues Deutschland zu legen. Eine Erneuerung auf allen Gebieten: politischen, wirtschaftlichen und sittlichen, ist das Gebot dieser ersten Stunde.

## Die nächsten wirtschaftlichen Aufgaben der Reichsregierung

Das neue Reichskabinett hat nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht eine schlimme Erbschaft angetreten. Der immer weiter fortschreitende Niedergang unserer Wirtschaft, der auch nach dem neuesten Bericht des Konjunkturforschungsinstituts „keine Anzeichen einer allgemeinen Konsolidierung“ (zusammenfassenden Besserung) aufweist, wird die ernsteste Sorge der Regierung bilden müssen. In ihrem bekannten Aufruf verspricht sie, nicht zögern zu wollen, den Kampf um die Erhaltung der Lebensgrundlagen des Volkes, insbesondere auch der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land, unverzüglich aufzunehmen. Man wird hoffen und alles daransetzen müssen, daß ihr dieser Kampf gelingt.

Die größte Sorge bildet nach wie vor die Unversehrtheit unserer Währung. Daher betraf auch die erste Rundgebung der neuen Regierung auf wirtschaftlichem Gebiet gerade diesen Gegenstand. Die Unterredung des neuen Reichszanklers mit dem Leiter der deutschen Reichsbank hat deutlich gezeigt, daß man auch jetzt an der bisherigen Haltung in der deutschen Währungspolitik festhalten will und grundsätzlich nicht davon abweichen wird. Es ist bekannt, daß die Deckung für Banknoten in der Reichsbank die nach dem Gesetz vorgeschriebenen 40 Prozent in Gold nicht erreicht. Das hindert jedoch nicht, daß die Währung unseres Vaterlandes trotzdem stabil geblieben ist. Es hat sich immer mehr gezeigt, daß das Maß der Golddeckung mit dem Wert einer Währung im Grunde kaum etwas zu tun hat. Der Wert einer Währung wird vielmehr bestimmt durch die mengenmäßige Begrenzung des Geldumlaufes und durch das Zeitmaß, in welchem die ausgegebene Menge Geld umgesetzt wird. Ein zu geringer Goldbestand hat allerdings zur Folge, daß es mit unserer Fähigkeit, unseren ausländischen Verpflichtungen in einem bestimmten Augenblick nachzukommen, hapert. Die Stabilität der Währung selbst wird dadurch nicht berührt. Der Grundsatz der bisherigen Währungspolitik, an dem auch die neue Regierung festhalten will, besteht also nach wie vor darin, daß man die Beschränkung der Geldumlaufsmittel aufrechterhält, und zwar unter allen Bedingungen, und daß man sich nicht zu Experimenten hinreißen läßt, die unter dem schönen Schlagwort „Kreditausweitungen“ jenseits, was im Grunde nichts anderes bedeutet als eine so oder so verschleierte Inflation.

Aber noch eine andere große Aufgabe wirtschaftspolitischer Art will die neue Regierung nach ihrer Erklärung anpacken; das ist die seit langem viel diskutierte, aber bisher nur ganz stückweise und unvollkommen in die Tat umgesetzte Reform der Finanz- und Finanzreform und die Anpassung unseres staatlichen Lebens an die Armut der Nation. Eine Verbilligung und Vereinfachung unserer Verwaltung in Reich, Staat und Gemeinden, wie sie von wirtschaftlicher Seite schon so lange und deutlich gefordert wird, soll nunmehr ihre Verwirklichung finden. Die Vorarbeiten dazu sind bereits geleistet. Es liegt ein Gutachten von sehr sachverständiger Seite, vom früheren Staatssekretär Dr. Popitz, vor, das durchaus geeignet ist, eine Grundlage für die zu ergreifenden Maßnahmen zu bilden.

Am vordringlichsten wird die Arbeit der neuen Regierung auf dem Gebiet der Sozialversicherung sein müssen, die nach ihren eigenen Worten vor dem Bankrott steht. Die Verkleinerung des Verwaltungsapparates der einzelnen Versicherungsarten, ihre Verbilligung und Unkostenverminderung ist eine oft erhobene Forderung der Wirtschaft gewesen, die nunmehr zur Tat werden muß. Unter Aufrechterhaltung des Grundgedankens unserer vorbildlichen Sozialversicherung wird sie endlich dem jetzigen Leistungsvermögen ihrer Versicherungsträger und des Reiches, aus dessen Mitteln sie vielfach leben mußte, angepaßt werden müssen. Die schwerste Sorge bereitet natürlich hier die Arbeitslosenfrage, an deren grundsätzliche Reform nunmehr heran-gegangen werden muß. Dabei wird auch das Problem der Arbeitsbe-

schaffung eine erhebliche Rolle spielen. Die bisher auf dem Gebiete der Siedlung gemachten Versuche, deren Erfolg durchaus nicht überzeugend ist, verlangen eine schnelle Nachprüfung und gegebenenfalls eine Einschränkung, um nicht nutzlos weitere Gelder für Zwecke zu vertun, die damit niemals erreicht werden können. Dagegen wird man dem freiwilligen Arbeitsdienst und der Frage der Einführung der Arbeitsdienstpflicht einen viel breiteren Spielraum gewähren müssen. Gerade die letztgenannte Frage muß erneut auf ihre Durchführbarkeit auch nach der Kosten Seite hin geprüft werden. Die gewaltige Arbeitslosigkeit, unter der wir immer noch leiden, verlangt gebieterisch Maßnahmen, die auch organisatorisch eine Erleichterung bringen können.

Nach wie vor allerdings wird daran festzuhalten sein, daß die wirksamste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Wiederbelebung unserer Wirtschaft und durch Herstellung ihrer Ertragsfähigkeit geleistet werden muß. Dazu ist es erforderlich, daß von der bisherigen Steuerpolitik abgegangen wird, welche die Wirtschaftsergiebigkeit allgemein zunichte gemacht hat. Auch auf dem Gebiete des Tarif- und Schlichtungsgebietes sind dringende Reformen notwendig: die Freiheit der Arbeit des einzelnen und der Wirtschaft muß wiederhergestellt werden, um so die Möglichkeit zu schaffen, daß sich jeder einzelne sowohl wie die gesamte Wirtschaft beweglicher der augenblicklichen Notlage anpassen kann. Auch hier kann die neue Regierung entscheidend eine Wendung zum Besseren auf lange Sicht vorbereiten.

Das wichtigste Gebiet außenwirtschaftlicher Betätigung wird auch für die neue Regierung zunächst die Bearbeitung und gründliche Vorbereitung der Lausanner Tributkonferenz bilden. Zwar scheint es so, als ob auch Dr. Brüning zuletzt nicht mehr recht an einen Erfolg dieser Konferenz glauben wollte. Wir werden aber trotzdem unser Rüstzeug dafür parat halten müssen, um, wenn es nicht anders möglich ist, der Welt die Unmöglichkeit weiterer Tributzahlungen durch Deutschland einzuhammern. Es scheint in der Tat, als ob man sowohl in England wie in Amerika geneigter wäre, nach Ueberwindung der englischen Reichskonferenz in Ottawa auf einer allgemeinen großen Weltwirtschaftskonferenz alle Fragen zu erörtern, welche die augenblickliche Weltwirtschaftskrise hervorgerufen haben. Es wird sich also für Deutschland auch auf dieser Konferenz die Möglichkeit bieten, seine Tributorgen zu Gehör zu bringen, die letzten Endes bei der internationalen Verschlebung der Wirtschaft eines der wichtigsten Hindernisse gewesen sind. Es dürfte unseren Vertretern auf diesen Konferenzen nicht schwerfallen, darzutun, daß wir keinerlei politische Zahlungen mehr zu leisten imstande sind, wenn man von uns die privaten Zahlungen pünktlich mitsamt ihrem Zinsendienst erwartet. Weiterhin wird auch der Hinweis darauf, daß die Absperrung der Völker im internationalen Handelsverkehr nur geeignet ist, nicht nur uns, sondern auch die übrigen Völker immer mehr aus dem Kreislauf der internationalen Wirtschaft auszuschalten, gerade auf dieser Konferenz wirksam erhoben werden können. Es ist eine Binsenwahrheit, daß jede nationale Volkswirtschaft auch die Möglichkeit haben muß, einen internationalen Geld- und Handelsverkehr zu pflegen. Jede Volkswirtschaft ist heute mehr denn je auf den Austausch ihrer Erzeugnisse mit dem Ausland angewiesen. Sie hat einen solchen Austausch nötig, um selbst Kapital zu bilden, um Menschen zu beschäftigen. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die nicht nur ein deutsches, sondern auch ein internationales Uebel ist, wird also auf dieser Konferenz ganz gewiß eines der wichtigsten zu erörternden Themen bilden.

Wir sehen also, daß die neue Regierung ein ungeheures Maß von Aufgaben wirtschaftlicher Art vorfindet, die zu bewältigen nicht sehr leicht sein wird. Hoffentlich wird sie unverdrossen und im richtigen Bewußtsein der Notwendigkeit dieser Maßnahmen und Reformen an die Arbeit gehen.

# Sauerstoff, Öl und Eisen

Von Dr. H. Mainz

Der Sauerstoff ist der Träger der Verbrennung. Der Verbrennungsvorgang ist eine chemische Reaktion, die dadurch bedingt ist, daß die Elemente und gewisse chemische Verbindungen das Bestreben zeigen, sich mit dem Sauerstoff zu den sogenannten Oxyden zu verbinden. Da die Luft etwa 21 Prozent Sauerstoff enthält, vollzieht sich die Verbrennung oder Oxydation auch in der Luft. Sie verläuft verschiedenartig schnell, je nach der Neigung der Elemente oder der chemischen Verbindungen, mit Sauerstoff zu reagieren. Manche Verbindungen tun dies sehr langsam, manche schnell. In der Natur können wir langsame Verbrennungen durch Luft-Sauerstoff ständig beobachten. So ist der bekannte Rostvorgang des Eisens eine langsame Verbrennung desselben. Das Blinwerden von Zink-überzügen ist langsame, oberflächliche Verbrennung des Zinks, den Vorgang einer raschen Verbrennung haben wir z. B. dann, wenn wir frisch dargestellten Phosphor mit der Luft in Berührung bringen. Er oxydiert sich unter Leucht- und Feuererscheinung.

Meist ist aber zur Einleitung der schnellen Oxydation Wärmezufuhr notwendig, wie es z. B. beim Verbrennen der Kohle (Streichholz) oder Öle (Zündkerze im Motor) der Fall ist. Auch das Anzünden des Streichholzes beruht auf Oxydation, die durch Wärmezufuhr (Reibungswärme) eingeleitet wird. Eisen oxydiert sich in der Wärme schneller als bei gewöhnlicher Temperatur. Jeder Stahlwerker weiß, daß die beim Eingießen des flüssigen Eisens in Kokillen auftretenden Sternchen verbrennendes Eisen sind. In reinem Sauerstoff verbrennt dagegen schon dunkelrot geglühtes Eisen sehr lebhaft, ein Zeichen dafür, daß reiner Sauerstoff die Verbrennung weit mehr fördert als Luft.

Organische Substanzen, also solche, die aus Kohlenstoff und Wasserstoff in der Hauptsache zusammengesetzt sind, oxydieren sich an der Luft ebenso wie Eisen und alle anderen Elemente. Zu den Produkten dieser Art gehören die Kohlen, Fette und alles, was das organische Leben auf der Erde ausmacht. Die Oxydationsprodukte der organischen Substanzen sind Wasser und Kohlensäure. Die Oxydation geht jedoch langsam vonstatten. Oft machen die Produkte im Laufe der Zeit manche Oxydationsstufen durch, ehe sie in die Endprodukte (Kohlensäure und Wasser) zerfallen. In der Natur finden wir Zwischenprodukte der langsamen Verbrennung der organischen Substanzen in reichem Maße. So oxydieren sich auch die natürlichen Öle im Laufe von Jahrhunderten unter Bildung von Asphalt und organischen Säuren, Vorgänge, die sich im kleinen täglich in den chemischen Laboratorien abspielen, wo man beobachten kann, daß gewöhnliches Benzol und Benzin, die ursprünglich klar und durchsichtig waren, nach drei bis vier Wochen einen bräunlichen Farbton annehmen. Hier liegen — außer anderen — Oxydationsprozesse vor, bei denen das Gefäß-

material, in den meisten Fällen Glas, die Verbindung des (über der abgesperrten Flüssigkeit stehenden) Sauerstoffs der Luft mit den Ölen beschleunigt.

Andere Öle verbinden sich mit dem Sauerstoff zu festen verharzten Produkten, wie z. B. das Leinöl.

Das Terpentinöl wiederum hat eine Sonderstellung inne. Es nimmt Sauerstoff auf und überträgt einen Teil davon an andere Öle, wie z. B. an Leinöl. Diese Eigenschaft wird in der Lackindustrie zur schnellen Trocknung der Lade ausgenutzt.



Das Gesetz der Perspektive  
Alle Linien schneiden sich in einem Punkt  
in Augenhöhe

Aus dem Gesagten geht jedenfalls hervor, daß das Vereinigungsbestreben zwischen Ölen und dem Sauerstoff der Luft schon unter normalen Verhältnissen vorhanden ist. Es ist weiter erklärlich, daß in einer reinen Sauerstoffatmosphäre die Reaktion zwischen Ölen und dem Gas noch besser vonstatten geht, und zwar unter Wärmeabgabe, die jedoch für gewöhnlich sehr gering ist. Unter besonderen Verhältnissen kann sie aber so groß werden, daß sie zur Entzündung des Öles führt. Das ist z. B. immer der Fall, wenn Sauerstoff unter Druck mit Öl zusammentrifft, was meistens zur Explosion des Sauerstoff enthaltenden Gefäßes (Stahlflasche) führt. Die Ursachen derartiger Explosionen sind in den letzten Jahren von der chemisch-technischen Reichsanstalt eingehend studiert worden und zu einem gewissen Abschluß gekommen. Die Gründe liegen meist an unsachgemäßer Ventilbehandlung. Die Ventile sind gewöhnlich mit Dichtungen aus Hartgummi, Leder, Ziber oder dergleichen an dem Hauptventil der Stahlflasche angelegt. Die Dichtungen sind meist stark kohlenstoffhaltig, also Gegenstände, die sich bei bestimmten Temperaturen und in Gegenwart von Sauerstoff entzünden. Daß die eingetretene Entzündung mit tödlicher Sicherheit zur Explosion der Stahlflasche führt, ist jedem Leser bekannt — es sei denn, daß die Gefahr durch Schließen des Hauptventils oder durch einen glücklichen Zufall abgewendet wird.

Die Explosion der Sauerstoffflasche hat vielfach folgenden Werdegang:

Aus irgendeinem Grunde wird das Reduzierventil vollständig geöffnet einer Sauerstoffflasche aufgesetzt. Meist wurde es von der letzten aufgebauchten Flasche abgeschraubt, ohne daß die Ventile geschlossen waren, oder aber es wurde durch Schließen der Stellschraube irrtümlich das Gegenteil erreicht, so daß beim Öffnen des Hauptventils der gesamte Druck von 150 Atmosphären auf das Reduzierventil geschickt wurde. Das hat seinen Grund darin, daß die Stellschraube des Drosselventils in der Drehrichtung des Uhrzeigers geöffnet und im entgegengesetzten Sinne geschlossen wird. Das Scheibenventil für Feineinstellung wird dagegen wieder wie der Wasserhahn geöffnet und geschlossen. Die im Reduzierventil vorhandene Dichtung (die vielfach sogar noch

**Gesundheit ist das höchste Gut — Vor Anfall sei stets auf der Hut!**

## Hermann und Dorothea

Dichtung in neun Gesängen von Johann Wolfgang von Goethe



### Volnhymnia / Der Weltbürger

Aber es saßen die drei noch immer sprechend zusammen,  
Mit dem geistlichen Herrn der Apotheker beim Wirt,  
Und es war das Gespräch noch immer ebendasselbe,  
Das viel hin und her nach allen Seiten geführt ward.  
Aber der treffliche Pfarrer versetzte, würdig gesinnt, drauf:  
„Widersprechen will ich Euch nicht. Ich weiß es, der Mensch  
joll  
Immer streben zum Bessern; und, wie wir sehen, er strebt  
auch  
Immer dem Höheren nach, zum wenigsten sucht er das  
Neue.  
Aber geht nicht zu weit! Denn neben diesen Gefühlen  
Gibt die Natur uns auch die Lust, zu verharren im Alten  
Und sich dessen zu freu'n, was jeder lange gewohnt ist.  
Aber Zustand ist gut, der natürlich ist und vernünftig.  
Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er nur  
wenig;  
Denn die Tage sind kurz, und beschränkt der Sterblichen  
Schicksal.“

Niemals tab' ich den Mann, der immer, tätig und rastlos  
Umgetrieben, das Meer und alle Straßen der Erde  
Kühn und emsig befährt und sich des Gewinnes erfreuet,  
Welcher sich reichlich um ihn und die Seinen herum häuft  
Aber jener ist auch mir wert, der ruhige Bürger,

Der sein väterlich Erbe mit stillen Schritten umgeht  
Und die Erde besorgt, so wie es die Stunden gebieten.  
Nicht verändert sich ihm in jedem Jahre der Boden,  
Nicht streckt eilig der Baum, der neugepflanzte, die Arme  
Gegen den Himmel aus, mit reichlichen Blüten gezieret.  
Nein, der Mann bedarf der Geduld; er bedarf auch des  
reinen,  
Immer sich gleichen, ruhigen Sinns und des graden Ver-  
standes.  
Denn nur wenige Samen vertraut er der nährenden Erde,  
Wenige Tiere nur versteht er, nehmend, zu ziehen:  
Denn das Nützliche bleibt allein sein ganzer Gedanke.  
Glücklich, wenn die Natur ein so gestimmtes Gemüt gab!  
Er ernähret uns alle. Und weil der Bürger des kleinen  
Städtchens, welcher ländlich Gewerbe mit Bürgergewerbe  
paart!  
Auf ihm liegt nicht der Druck, der ängstlich den Landmann  
beschränket,  
Ihn verwirrt nicht die Sorge der vielbegehrenden Städter,  
Die dem Reicher stets und dem Höheren, wenig  
vermögend,  
Nachzustreben gewohnt sind, besonders die Weiber und  
Mädchen.  
Segnet immer darum des Sohnes ruhig Bemühen  
Und die Gattin, die einst er, die gleichgesinnte, sich wählet.“

Also sprach er. Es trat die Mutter zugleich mit dem Sohn  
ein,  
Führend ihn bei der Hand und vor den Gatten ihn stellend.  
„Vater“, sprach sie, „wie oft gedachten wir, untereinander  
Schwafelnd, des fröhlichen Tags, der kommen würde, wenn  
künftig  
Hermann, seine Braut sich erwählend, uns endlich erfreute!  
Hin und wieder dachten wir da; bald dieses, bald jenes  
Mädchen bestimmten wir ihm mit elterlichem Weidwähe.  
Nun ist er kommen, der Tag: nun hat die Braut ihm der  
Himmel

Spuren von Öl oder Fett enthält) reagiert mit dem Sauerstoff, und zwar, da der Druck sehr groß ist, unter so starker Wärmebildung, daß Entzündung eintritt, die zu der gefährlichen Stichflamme führt. Durch den immer weiter ausströmenden Sauerstoff geht die Verbrennung und die Temperaturerhöhung so weit, daß das Metall wegschmilzt. Die Stahlflasche erwärmt sich, der darin enthaltene Sauerstoff auch, wodurch weitere Komprimierung eintritt, die da, wo die Stahlwände der Flasche angegriffen sind, zur Explosion führt.

Schneller eingeleitet wird die Explosion, wenn die Dichtungsringe zur besseren Abdichtung noch mit Öl, Glycerin oder sonstigen organischen Flüssigkeiten getränkt werden. Die Erkenntnis dürfte genügen, um jedem, der mit Sauerstoff unter Druck (auch Preßluft) zu tun hat, zu beweisen, daß er Öle, Fette und sonstige Schmiermittel nicht weit genug von den Dichtungen entfernen kann.

Es sollte jeder, der Arbeiten mit Sauerstoff unter Druck vorbereitet, genauestens über die Handhabung der Reduzierklappen und -ventile informiert sein und sie einer genauen Überprüfung nach Fett und Öl unterziehen. Auch sollte er die in den Betrieben aushängenden Vorschriften und Merkblätter genauestens durchstudiert haben, worauf an dieser Stelle nochmals besonders hingewiesen sein soll.

## Die neue Schulordnung in Preußen

Für die öffentlichen höheren und mittleren Schulen Preußens ist eine neue Schulordnung erlassen, durch die alle bis zum Beginn des Schuljahres 1932 noch in Geltung befindlichen früheren Ordnungen aufgehoben wurden. Mit der nunmehr als Muster für ganz Preußen geltenden neuen Ordnung, die wesentliche Erklärungen der früheren Bestimmungen aufhebt, sind umfangreiche Vorarbeiten zum Abschluß gekommen, die zum Teil mehrere Jahre zurückreichen. Die jetzt geltenden Bestimmungen haben vor allem den Zweck, das bisher ziemlich zersplitterte und innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke sehr verschiedene Rechtsverhältnis zwischen den Schulen einerseits und den Erziehungsberechtigten andererseits in bestimmte, einheitliche Normen zu bringen. Sie umfassen die genaue Regelung der Schulaufnahme, der Teilnahme an Schulveranstaltungen, der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, Bereitstellung der Lern- und Lehrmittel, Zahlungspflicht des Schulgeldes und alle sonstigen einschlägigen Gebiete. Wenn auch im einzelnen zum Teil längst praktisch geübte Grundsätze nunmehr auch theoretisch festgelegt wurden, so ist es

doch von großem Wert, daß die Bestimmungen jetzt in der Hand eines jeden Erziehungsberechtigten gelangen und so immer wieder auftauchende Unklarheiten beseitigen. Was die Bestimmungen über die Aufnahmeprüfungen für die öffentlichen höheren und mittleren Schulen betrifft, wird von jetzt an, wie es vielfach schon praktisch geübt wird, von einer Aufnahmeprüfung solcher Kinder, die aus einer öffentlichen Grundschule oder einer gleichberechtigten anderen Schule kommen, generell abgesehen. Die Aufnahme in die unterste Klasse der grundständigen höheren oder mittleren Schule erfolgt unter der Bedingung der Bewährung. Schüler, die vor der Anmeldung keine öffentliche oder gleichberechtigte private Schule besucht haben, müssen in der Regel eine Aufnahmeprüfung ablegen. Die neue Bestimmung sieht jedoch auch hier Vorkehrungen vor, nach denen im Bedarfs-

fall von dieser Prüfung abgesehen werden kann. Von besonderer Bedeutung ist ferner die Neuordnung, daß die einzelne Schulaufsichtsbehörde so weit wie irgend möglich für Durchführung des einmal aufgenommenen Schülers durch den vollständigen Lehrgang der einzelnen Schule sorgt. Ein Rechtsanspruch hierauf besteht jedoch nicht. Bei der Schulzuweisung hat man die früheren Bestimmungen, die der Überwachung der Schüler außerhalb der Schule dienten, völlig beseitigt, da sie zumeist ihren Zweck verfehlten, vor allem in der Großstadt. Das Kapitel über die Schulgeldpflicht bringt ebenfalls eine Reihe von wesentlichen Erleichterungen gegen früher. Ein besonderer Teil der neuen Bestimmungen regelt dann noch die Fernhaltung der Schulpflicht von parteipolitischen Betätigungen innerhalb der Schule und den zu erweiternden Ausbau der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus.

\* \* \*

**Das Flugzeug als Krankheitsüberträger.** Die Hygiene macht Fortschritte — aber die Möglichkeit, zu Krankheiten zu kommen, auch —, wenn auch gottlob in viel geringerem Maße. Das Flugzeug wird von den englischen Gesundheitsinspektoren angeschuldigt, der Krankheitsverbreitung förderlich zu sein. Das Gelbe Fieber soll tatsächlich durch Flugzeuge von West- nach Ostafrika verschleppt worden sein. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß Flugzeuge, die in einem durchseuchten Gebiet eine Notlandung vornehmen mußten, Keime mit einschleppen in ihr Heimatland. Dem will man vorbeugen. Es soll eine internationale Abmachung getroffen werden, die diese Gefahr möglichst verringert. Für England ist der Beschluß gefaßt worden, Passagiere von Flugzeugen, die aus gesundheitlich zweifelhaften Ländern kommen, eine Weile unter Beobachtung zu halten, und zwar für die Zeit, die ansteckende Krankheiten von der Übertragung bis zum Ausbruch brauchen. Nur so kann man sich dagegen sichern, daß scheinbar Gesunde Keime weiterverbreiten, mit denen sie durch die Ansteckung beladen sind.



Partie aus dem Bochumer Stadtpark  
Aufnahme von K. Sinsif, L.B.G.

## Ordnung und Sauberkeit — dazu sei stets bereit!

Geführt und gezeigt, es hat sein Herz nun entschieden. Sagten wir damals nicht immer, er solle selber sich wählen? Wünschtest du nicht noch vorhin, er möchte heiter und lebhaft für ein Mädchen empfinden? Nun ist die Stunde gekommen! Ja, er hat gefühlt und gewählt und ist männlich entschieden. Jenes Mädchen ist's, die Fremde, die ihm begegnet. Gib sie ihm! Oder er bleibt, so schwur er, im ledigen Stande."

Und es sagte der Sohn: „Die gebt mir, Vater! Mein Herz hat Rein und sicher gewählt; Euch ist sie die würdigste Tochter."

Aber der Vater schwieg. Da stand der Geistliche schnell auf, nahm das Wort und sprach: „Der Augenblick nur entscheidet über das Leben des Menschen und über sein ganzes Geschick; Denn nach langer Beratung ist doch ein jeder Entschluß nur Werk des Moments, es ergreift doch nur der Verstand'ge das Rechte."

Immer gefährlicher ist's, beim Wählen dieses und jenes Nebenher zu bedenken und so das Gefühl zu verwirren. Rein ist Hermann, ich kenn' ihn von Jugend auf, und er streckte schon als Knabe die Hände nicht aus nach diesem und jenem.

Was er begehrte, das war ihm gemäß; so hielt er es fest auch. Seid nicht scheu und verwundert, daß nun auf einmal erscheint, Was Ihr so lange gewünscht. Es hat die Erscheinung fürwahr nicht Jetzt die Gestalt des Wunsches, so wie Ihr ihn etwa geheget.

Denn die Wünsche verhüllen uns selbst das Gewünschte; die Gaben kommen von oben herab, in ihren eignen Gestalten. Nun erkennet es nicht, das Mädchen, das Euer geliebten, Guten, verständigen Sohn zuerst die Seele bewegt hat. Glücklich ist der, dem sogleich die erste Geliebte die Hand reicht, Dem der lieblichste Wunsch nicht heimlich im Herzen verschmachtet! Ja, ich seh' es ihm an, es ist sein Schicksal entschieden. Wahre Neigung vollendet sogleich zum Manne den Jüngling, Nicht beweglich ist er: ich fürchte, verläßt Ihr ihm dieses, Gehen die Jahre dahin, die schönsten, in traurigem Leben."

Da versetzte sogleich der Apotheker bedächtig, Dem schon lange das Wort von der Lippe zu springen bereit war: „Laßt uns auch diesmal doch nur die Mittelstraße betreten! Eile mit Weile! Das war selbst Kaiser Augustus' Devise. Gerne schied ich mich an, den lieben Nachbarn zu dienen, Meinen geringen Verstand zu ihrem Nutzen zu brauchen; Und besonders bedarf die Jugend, daß man sie leite. Laßt mich also hinaus, ich will es prüfen, das Mädchen, Will die Gemeinde befragen, in der sie lebt und bekannt ist. Niemand betrügt mich so leicht: ich weiß die Worte zu schätzen."

Da versetzte sogleich der Sohn mit geflügelten Worten: „Lut es, Nachbar, und geht und erkundigt Euch. Aber ich wünsche, Daß der Herr Pfarrer sich auch in Eurer Gesellschaft befindet: Zwei so treffliche Männer sind unverwerfliche Zeugen. — Oh, mein Vater, sie ist nicht hergelaufen, das Mädchen, Keine, die durch das Band auf Abenteuer umherschweift

Und den Jüngling bestirbt, den unerfahrenen, mit Ränken. Nein! Das wilde Geschick des allverderblichen Kriegeres, Das die Welt zerstört und manches feste Gebäude Schon aus dem Grunde gehoben, hat auch die Arme vertrieben. Streifen nicht herrliche Männer von hoher Geburt nun im Elend?

Fürsten fliehen verumt, und Könige leben verbannt. Ach, so ist auch sie, von ihren Schwestern die beste, Aus dem Lande getrieben; ihr eignes Unglück vergessend, Steht sie anderen bei, ist ohne Hilfe noch hilfreich. Groß sind Jammer und Not, die über die Erde sich breiten: Sollte nicht auch ein Glück aus diesem Unglück hervorgehn Und ich, im Arme der Braut, der zuverlässigen Gattin, Mich nicht erfreuen des Kriegs, so wie Ihr des Brandes Euch freutet?"

Da versetzte der Vater und tat bedeutend den Mund auf: „Wie ist, o Sohn, dir die Junge gelöst, die schon dir im Munde

Lange Jahre gestockt und nur sich dürftig bewegte! Muß ich doch heut erfahren, was jedem Vater gebroht ist: Daß den Willen des Sohns, den heftigen, gerne die Mutter Allzu gelind' begünstigt und jeder Nachbar Partei nimmt, Wenn es über den Vater nur hergeht oder den Eh'mann. Aber ich will euch zusammen nicht widerstehen: was hilft es?

Denn ich sehe doch schon hier Troß und Tränen im voraus. Geht und prüfet und bringt in Gottes Namen die Tochter Mir ins Haus; wo nicht, so mag er das Mädchen vergessen." Also der Vater. Es rief der Sohn mit froher Gebärde: „Noch vor Abend ist Euch die trefflichste Tochter bescheret, Wie sie der Mann sich wünscht, dem ein kluger Sinn in der Brust lebt."

Glücklich ist die Gute dann auch, so darf ich es hoffen.

(Fortsetzung folgt).

# Mit vereinten Kräften



Die liebe Eisenindustrie,  
Was macht sie doch für Plag' und Müh',  
Bis erst die Arbeit ist getan — — — —

Beim Hochofen fängt's immer an;  
Und hier beginnt schon das Gefecht.  
Der Koks ist schlecht, das Erz nicht recht,  
Wie sollen wir denn aus solchen Dingen  
Ein wirklich gutes Eisen zwingen??  
„Wenn sich der Schwefel steigern sollt' —  
Wir Hochöfner ham's nicht gewollt — — — —“

Der Stahlwerker ist leicht verdrossen,  
Kaum ist das Eisen eingegossen,  
Erkennt er schon an diesem „Mist“,  
Daß seine Kunst vergeblich ist.  
Bei aller Liebe und Geduld:  
„— Wir Stahlwerker sind nicht dran schuld —!!“

Das Walzwerk ist kaum besser dran,  
Es kratzt sich manch' besorgter Mann.  
Ein Rißchen da — — und Blasen dort,  
Ein Lunker noch — — mit einem Wort:  
„Sollt' sich der Träger nicht bewähren,  
Darf man sich nicht bei uns beschweren!“

So setzt sich fort der harte Kampf,  
Von überall schreit man nach Dampf,  
Die Spannung sinkt zum x-ten Male,  
Die Schuld liegt nicht bei der Zentrale:  
„— was hilft das Rationalisieren,  
Wenn wir vom Gas so wenig spüren — — —?“



Doch unbegründet war'n die Sorgen,  
Denn siehe da, am nächsten Morgen  
Der Abnehmer ist ganz entzückt  
Von dem Produkt, das uns geglückt,  
Denn glitzernd wie ein Sonnenstrahl  
Blinkt silbern hier der gute Stahl!

Und die erst voller Mißmut schufen,  
Hört fröhlich man und stolz jetzt rufen:  
„— ja, ja, mein Eisen ist famos —“  
„— die Härte meines Stahls ist groß —“  
„— was ich gewalzt, ist prima Ware —“  
„— Kunststück, wenn ich mit Dampf nicht spare —“  
„— mein Strom, der hat's herausgerissen —“  
„— L. W. u. Werkschul' hat's geschmissen —.“

Und alle übrigen Betriebe  
Umgürtet brüderliche Liebe,  
Wer sich befiehlt kurz zuvor,  
Stimmt friedlich in den Jubelchor:  
„— Erfolg ist unserer Arbeit Lohn,  
Das ist der rauhe Hüttenton —

Glückauf!“

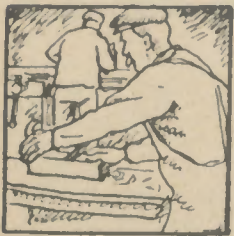


HUGO-RIEGER

# Die in der Schreinerei hauptsächlich verarbeiteten Holzarten

Von A. Grün, Schreinermeister und Werkschullehrer

(Fortsetzung)



In Nr. 12 unserer Werks-Zeitung sind unsere bekanntesten Nadelhölzer eingehend besprochen worden. Heute sollen einmal unsere wertvollsten, am meisten verarbeiteten deutschen und europäischen Laubbölzer behandelt werden.

Kommen wir zunächst einmal zu unserer Eiche. In Frage kommen hier 1. die Stiel- oder Sommer-eiche; 2. die Stein-, Winter-, Hasel- oder Traubeneiche und 3. die Zerleiche, Burgundereiche, öster-reichische oder türkische Eiche.

Das Holz der Eiche ist wegen seiner Festigkeit, Dauerhaftigkeit und Schönheit wohl das am meisten verwendete Hartholz. Seine Farbe ist gelbbraun. Technisch unüberwindbar ist der weißfarbige Splint, da er dem Wurmfraß stark ausgesetzt ist. Im Radialschnitt treten die stark ausgebildeten charakteristischen Markstrahlen auffallend hervor (Abb. 3). Im frischen Zustande drängt sich ein starker Geruch nach Gerbsäure auf; bekanntlich ist die Rinde der Eiche ein geschätztes Gerbmateriale. Das Eichenholz ist ein Nutzholz ersten Ranges. Es ist im Erd-, Hoch- und Wasserbau, sowie zu Eisenbahnschwellen vortrefflich geeignet.

Für den Waggon- und Schiffbau ist es das wertvollste Holz. Für diese Zwecke findet hauptsächlich das Stein- und Haseleneichenholz Verwendung. Außerdem wird es in der Bauschreinerei zu Türen, Fenster-rahmen und Fußbodenbelag verarbeitet. Das Holz der Stieleiche, vornehmlich jenes hochwertige, geschätzte der slowenischen Eiche, gibt zugleich das beste Faßholz.

Die Möbelindustrie bevorzugt das milde, feinjährige, rötliche Holz der Speckartstieleiche zur Herstellung massiver und furnierter Möbel. Die schönsten Stämme dieser Eiche werden zu Turnieren verarbeitet. Das Holz der Zerleiche ist weniger wertvoll und als Bau- und Faßbinderholz ungeeignet, da es infolge seiner vielen großen Gefäße weniger dicht und fest ist. Im allgemeinen bezeichnet die Praxis die härteren, festeren und dichteren Eichenarten als Stein- bzw. Winter-, Hasel- oder Traubeneiche, die minder harten als Sommer- oder Stieleiche.

Spricht man von Schwarz-, Moor- oder Wassereiche, so handelt es sich um Holz von Eichenstämmen, die jahrhundertlang im Wasser oder Moor gelegen haben und gelegentlich bei Baggerungen, bei Abbruch alter Wasserbauten oder bei Moornutzungen zum Vorschein kommen. Dieses Holz ist von grau- oder braunschwarzer bis tiefschwarzer

Farbe, sehr hart, neigt sehr leicht zum Reißen und ist oft sehr stark ver-sandet. Von Viehhäbern wird es für Möbel und im Innenausbau ver-wendet.

Von all den aus außereuropäischen Län- dern eingeführten Eichenholzarten, genannt seien 3 B. die nord-amerikanische Weißeiche, die amerikanische Rot-eiche und die japanische Eiche, kann in bezug auf Güte des Holzes keine un-serer deutschen Sommer- oder Stieleiche gleichge-stellt werden. Erwähnens-wert ist, daß vor dem Kriege ein Kubikmeter geschnittenes, schönes ja-panisches Eichenholz, wel-ches fast den halben Weg um die Erde gemacht hatte, in Süddeutschland mit 160 bis 170 Mark be-zahlt wurde, während zu gleicher Zeit ein Kubik-meter unserer einheimi-schen Speckart-Stieleiche 400 bis 500 Mark kostete.

Die Esche ist ein Kernholzbaum mit sehr breitem Splint. In der Jugend ist der Holzkörper gelblichweiß,

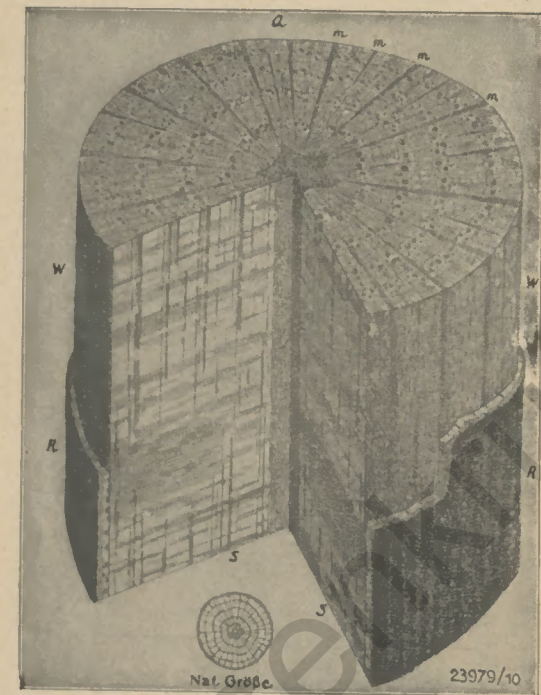


Abb. 3: Holzstück aus dem Stämmchen einer fünfjährigen Stieleiche

Q = Querschnitt mit den im Frühholz der Jahres-ringe als kleine Löcher erscheinenden größeren Ge-fäßen; m = breitere und schmalere, radial zum Mark laufende Markstrahlen; S = Spiegelfläche; W = Wölbfläche mit breiteren und schmaleren Markstrahlen, welche hier als lotrechte, längliche Striche erscheinen; R = Rinde mit Bast- und Rambialschicht

im Alter weit dunkler, der Kern oft fast braun. Das Holz selbst ist ziemlich hart, schwer, fest, zähe, sehr elastisch, geradspaltig und politur-fähig. Im Trocknen ist es sehr dauerhaft, dagegen im Freien, dem Witterungswechsel ausgesetzt, weniger haltbar. Im allgemeinen wechselt der Holzwert nach dem Standort und den Bodenverhältnissen ganz gewaltig. Ebenso kann durch falsche künstliche Trocknung der Wert des Eichenholzes stark beeinflusst werden. Als vorzügliches Wagnerholz wird es auch sehr viel im Waggonbau verwendet; ebenso als Werkholz zur Herstellung von Turngeräten, Art- und Hammerstielen. In der Schreinerei, Stellmacherei und Furnierfabrikation wird vor allem das grobfaserige, sehr zähe, aber schöne, weiße Holz der im Einzelstand aufgewachsenen deutschen Chauffee- und Gärteneiche der grauen, dunkleren Waldeiche vorgezogen. Ein Schäl-furnier gewisser Eschenarten, z. B. das der sogenannten ungarischen Blumen-eiche, zeigt einen lebhaft geflammten, welligen Faserverlauf. Zu Einlegearbeiten ist dieses Holz sehr beliebt.

Die Ulme, gemeine Ulme, Feldulme, Rüster und Rotulme ist ein Kernholzbaum mit gelblichweißem, aber nachdunkelndem, brauchbarem Splint von ungleicher Breite. Im Frühholz zeigen die Jahresringe große Poren, im Herbstholz wellige Striche. Im Kern ist die Ulme von hell- bis schön dunkelbrauner Farbe. Das Holz gehört mit zu den festesten und dauerhaftesten Holzarten. Es ist ziemlich schwer und hart, grobfaserig, zäh, biegsam und elastisch. Sehr dauerhaft ist das Ulmenholz bei der Verwendung im Freien. Es ist ferner ein ausgezeich-netes Wagenholz und wird in der letzten Zeit auch als Möbelholz ver-wandt; vorwiegend kommt hier die schöne, hellbraune slowenische Rüster in Frage. Die Ulmenmaser ist sehr schön und wertvoll, ganz besonders aber die aus den Wurzelstücken erzielten Maserfurniere.

Beim Ahorn unterscheiden wir verschiedene Arten: den Feld-, Spitz- und Bergahorn. Das Holz des Feldahorns ist härter als das der an-deren Arten, aber selten

rein von Farbe; es ist mehr rötlich, häufig hat es braune Stellen und dunkle Flecken, die auch durch Beizen nicht völlig zu beseitigen sind. Das Holz des Spitzahorns ist meist wellig gewachsen. Am schönsten und rein-sten ist das Holz des Bergahorns. Seine Eigenschaften, nur mäßig zu schwinden, zu reißen und sich zu werfen, machen es zu einem sehr guten Schreinerholz für massive und furnierte Möbel und zur Herstel-lung musikalischer In-strumente. Weiterhin läßt es sich sehr gut in den zartesten Tönen beizen und polieren. Oft wird es in verschiedenen Farben, besonders silber-grau, in seiner ganzen Masse durchgefärbt. Die bunten Arten der durch-gefärbten Ahornhölzer werden zur Herstellung von Einlegearbeiten be-nutzt.



Abb. 4: Darstellung der drei Hauptschnittrichtungen an einem Ahornstammstück

Q = Quer- oder Hirschnitt; S = Spiegel- oder Radialschnitt; F = Flader-, Sehnen- oder Tangentialschnitt

Früher wurde Ahorn-holz viel zu Schrank- und Tischplatten ver-arbeitet. Noch heute findet man in den Gastwirtschaften ländlicher Ge-genden Tischplatten aus Ahornholz, die, meist geschuert, einen frischen und gastlichen Eindruck machen. Das Bleichen des Ahornholzes geschieht durch Wasserstoffsuperoxyd, gemischt mit Salmiakgeist. Die Schäl-furniere der amerikanischen Arten liefern das sog. Vogelaugenahornfurnier, das, naturfarbig und grau durchbeizt, in der Möbelindustrie viel Verwendung findet. — Geschnittenes Ahornholz erfordert, da es sehr empfindlich ist, besondere Aufmerksamkeit in der Behandlung und Aufbewahrung.

Die Linde — wir unterscheiden die Winterlinde oder Klein-blätterige Linde und die Sommerlinde oder großblätterige Linde — ist ein Reifholzbaum mit breitem Splint. Das Holz, von weißlicher, oft gelblicher oder auch rötlichweißer Farbe, ist leicht, feinfaserig und läßt sich gut verarbeiten. Richtig ausgetrocknet, arbeitet es sehr wenig. Es ist ein geschätztes Material für Bildhauerarbeiten, für Gußmodelle und Spielwaren. In der Schreinerei wird es zu Reifbrettern, Zeichen-tischen und als Blindholz für furnierte Arbeiten gern verwendet. Im Trocknen ist es von sehr langer Dauer, im Wechsel dagegen fast unbrauchbar.

Unter den Erlen ist wohl die Schwarzerle, Roterle, auch Eller genannt, die wichtigste Art. Ihr Holz ist von hellbrauner, oft sogar vor-leuchtend roter Farbe. Es läßt sich sehr gut polieren und wird zu billigen, imitierten Rußbaum- und Mahagonimöbeln verarbeitet. Die Erle liefert ein gutes Drechsler- und Schnitzholz; gedämpft findet es Verwendung in der Zigarrenkistenfabrikation. In der Möbelschreinerei wird es wegen seiner guten und sauberen Verarbeitung sehr viel zu kleineren und mittel-großen Modellen verarbeitet. Die Sperrholzfabrikation benutzt es zur Anfertigung von Sperrplatten.

(Schluß folgt)

Ungeheurer Menschenzuwachs in U.S.A. Trotz der stark beschränkten Ein-wanderung und trotz einer sinkenden Geburtenziffer hat das letzte Jahrzehnt den Vereinigten Staaten einen Bevölkerungszuwachs gebracht, der alle früheren zehn Jahreszählungen weit übertrifft. In diesen zehn Jahren von 1920 bis 1930 ist die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten um 16 987 570 Köpfe gestiegen und hat die Gesamtziffer von 122 698 190 Köpfen erreicht, mit den ausländischen Besitzungen, jedoch ohne die Philippinen, beträgt die Gesamt-bevölkerungsziffer der U.S.A. 124 848 664 Köpfe. Der prozentuale Zuwachs in den zehn Jahren ist 16,1 Prozent, in den Jahren 1910 bis 1920 war er 14,9 Prozent. Die stärkste Zunahme hat Kalifornien zu verzeichnen.

## Gesundheits- und Körperpflege

### Brandwunden



Ein kleines Schächtelchen mit Brandsalbe, die zum größten Teil aus Zinksalbe besteht, sollte in jeder Hausapotheke zu finden sein, aber wenn wir wirklich einmal nach der Brandsalbe suchen, wird sie sicher nicht zu finden sein. Die nachfolgenden Ratschläge sind daher nicht überflüssig.

In der ersten Aufregung und im ersten Schmerz glauben wir meistens, daß uns kaltes Wasser Linderung verschaffen müßte. Aber wir verschlimmern dadurch nur das Uebel. Man merke es sich als Grundregel,

daß kaltes Wasser auf keinen Fall auf Brandwunden gehört. Haben wir Leinöl oder Mandelöl zur Verfügung, so werden wir ein sauberes Leinwandläppchen damit tränken und es auf die Wunde legen. Die Wirkung des Verbandes hat zwei Erfordernissen zu entsprechen, erstens soll der Zutritt der Luft verhindert werden, und die zweite Aufgabe besteht in der Fernhaltung von Schmutzteilen und Bakterien.

Ganz alte Rezepte nennen als vorzügliche Mittel für Umschläge auf Brandwunden Eidotter, Sahne, ungesalzene Butter und Kartoffelbrei. Es wäre verfehlt, über diese Vorschriften nichtachtend hinwegzusehen, denn wenn sie nicht gut wären, hätten sie sich vermutlich nicht durch Jahrhunderte erhalten können.

Eine weitere empfehlenswerte Behandlungsmöglichkeit für Brandwunden besteht im Bestreuen der Wunden mit Mehl, Stärke oder doppelkohlensaurem Natron, darauf wird die Wunde mit einem reinen Wattebausch bedeckt. Wie schon kaltes Wasser sehr schädliche und vor allem schmerzhaft Rückwirkungen mit sich bringt, so ist die Brandwunde ebenfalls vor allen anderen Kältereizen sorgfältig zu bewahren. Wir können aber die Schmerzen sehr bald auf ein erträgliches Maß herabsetzen, wenn wir nur die Energie aufbringen, die Wunde über eine offene Flamme oder an den Ofen zu halten, empfehlenswert sind auch heiße Umschläge.

Wenn die Brandwunde anfängt zu heilen, so darf der Grind oder die Narbe ja nicht abgetragt werden, er fällt in dem Augenblick von selbst ab, in dem die darunter befindliche Haut vollständig und fertig nachgebildet ist. Bildet sich eine Brandblase, so müssen wir ebenfalls warten, bis sie sich von selbst öffnet, ein vorzeitiges Aufstechen hat nicht selten schon eine Blutvergiftung zur Folge gehabt. Außerdem möchten wir, besonders um der Gefahr einer Blutvergiftung vorzubeugen, raten, die Wunde sofort mit einem in Alkohol getauchten Wattebausch abzutupfen, wenn es auch im ersten Augenblick ein wenig brennen sollte. Vorbeugen ist immer noch besser als Heilen.

Eine vorzügliche Brandsalbe kann man sich ganz einfach selbst herstellen: wir brauchen zu diesem Zweck nur etwas saubere Kreide zu schaben und sie mit frischem Eiweiß und etwas Leinöl zu vermischen. Mit dieser Salbe wird ein Stüchlein saubere Leinwand, das der Größe der Wunde entspricht, bestrichen. Sobald der Umschlag auf der Wunde anfängt zu trocknen, wird er immer wieder erneuert, bis die Schmerzen schließlich nachlassen und die Heilung eintritt. Auch die Mischung von Kaltwasser und Leinöl zu gleichen Teilen stellt ein sehr bekanntes Mittel zur Linderung der mit Brandwunden verbundenen Schmerzen dar. Das Bestreuen der Brandwunden mit Roggen- oder Weizenmehl leistet besonders vorteilhafte Dienste, wenn die Wunden durch flüchtige heiße Flüssigkeiten, vor allem durch heißen Alkohol entstanden sind. In manchen ländlichen Gegenden begegnet man auch der Verwendung von Honig zum Zweck der Linderung und Heilung der Brandwunden.

Die Statistik zeigt uns als mahnende Warnung, daß der größere Teil aller Brandwunden auf das Konto Nachlässigkeit und Unachtsamkeit zu setzen sind. Wenn wir gerecht gegen uns selbst sind, werden wir sehr oft zugeben müssen, daß diese oder jene Brandwunde nicht zu sein brauchte, aber da doch immer wieder Brandwunden vorkommen werden, ist es jedenfalls gut, wenn man sich jederzeit einige Behandlungsvorschläge für die ersten Augenblicke ins Gedächtnis zurückrufen kann.

## Aus dem Reich der Frau

### Die Lebensdauer unserer Kleidung



Unsere Kleider und Schuhe, unsere Hüte und Mäntel müssen uns heute lange dienen. Sie können nicht mehr wie früher außer Dienst gestellt werden, sobald sie nicht mehr ganz modern, ganz unserm Geschmack entsprechend sind. Anschaffungen sind im Zeichen des allgemeinen Einnahmeabbaus zu einem Problem geworden. Und eben weil wir nur selten noch etwas anschaffen können, muß, was wir besitzen, aufs sorgfältigste gepflegt werden, um jene unerläßliche lange Lebensdauer in Ehren zu bestehen. Gute Pflege und Haltbarkeit gehen Hand in Hand. Ein Schuh z. B., der, sobald man ihn auszieht,

auf den Spanner kommt und dann sofort von Staub und Schmutz befreit wird, behält viel länger seine gute Form, als einer, der, sobald er vom Fuß gestreift wird, bis zum nächsten Morgen stehenbleibt. Und wenn man ihm Zeit läßt, sich auszuruhen, und ihn nur jeden zweiten oder dritten Tag trägt, wird er das entsprechend lohnen. Aber nicht nur der Schuh, auch die Sohle will gepflegt sein. Reibt man sie — am besten solange sie noch neu ist — mit angewärmtem Firnis ein, verlängert das ihre Haltbarkeit ganz beträchtlich. Der Firnis, der tüchtig verrieben werden muß, dringt tief in das Sohlleder ein, schützt es vor Feuchtigkeit und festigt es, ohne es spröde zu machen. Auch den Strumpf kann man zur Langlebigkeit erziehen durch Spitzenschüher, die man entweder aufnäht oder vor dem Anziehen überstreift, und durch Fersenöhner, die in den Schuh geklebt werden. Laufmaschinen, an denen oft der Strumpfhalter Schuld trägt, werden in den Spezialgeschäften gegen ein ganz geringes Entgelt auf-

genommen. Kleider und Anzüge sollen tunlichst auch ihre regelmäßigen Ruhetage haben, an denen sie, sorgfältig über den Bügel gehängt, auslüften. Sieht man sie dabei auf eventuelle Schäden an, entfernt man Fettsflecke mit reinem Benzin, indem man sie mit einem Stückchen deselben Stoffes ausreibt, andere Flecke mit Wasser und Seife, näht man aufgeplakete Nähte, abgerissene Knöpfe und ähnliches gleich wieder zu und an, behalten die Sachen bestimmt lange ihr gutes Aussehen.

Und dann das Bügeleisen! Es ist der reine Zauberer! Verwandelt einen alten unansehnlichen Anzug in sein getades Gegenteil, macht ein simples kleines Kleidchen zu einem schiden Dreß. Drum: Achtung auf die tadellose Bügelfalte im Beinkleid des Mannes, auf sauber geplättete Faltenpartien und glatte Bahnen im Kleid der Frau. Ueber die tägliche Anwendung des Hosenspanners und der Kleiderbürste braucht wohl nicht erst gesprochen zu werden. Besonders wichtig ist dieses tägliche sorgfältige Bürsten für die Hüte. Wird ein staubiger Hut naß, ist es nämlich viel, viel schlimmer, als wenn ein tadellos gehaltener einmal eine Duschung abträgt. Im übrigen gehört der Damenhut nicht an den Kleiderhaken, sondern auf einen Hutständer, wenn er seine Form behalten soll.

Nachgewordene Pelzsachen dürfen nie zu großer Hitze ausgesetzt werden. Man schüttelt sie erst fest aus und hängt sie an einen kühlen Ort zum Trocknen. Ebenso gehören nasse Schuhe nicht in die Nähe des Ofens noch der Zentralheizung. Wie die Ueberkleidung, kann natürlich auch die Wäsche durch sachgemäße Behandlung an Lebensdauer sehr gewinnen. Sie nie so lange zu tragen, bis sie wirklich schmutzig wird, ist das oberste Gesetz. Dann aber handelt es sich auch um das richtige Waschen. Daß man Wolle und Seide nicht locken, Seide und Kunstseide nicht reiben und wringen soll, ist allbekannt. Weniger Aufmerksamkeit wird aber leider dem Spülen geschenkt, und so stellen sich unter bei zarten Geweben kleine angegriffene Stellen ein, denen man ratlos gegenübersteht. Sie sind die Folgen von Waschpulverrückständen, womit aber nichts gegen diese an und für sich guten Pulver gesagt sein soll. Lediglich ein zu wenig nachhaltiges Spülen verursacht diese unangenehmen Schäden, die beim Gebrauch reiner Seifensloden übrigens ausgeschlossen sind. Kostfleder in Herrenschmuckstücken werden durch Benutzung eines ledernen Schlüsselstäbchens am leichtesten vermieden, desgleichen Löcher in den Hosentaschen. Man hat es also bei den meisten Dingen in der Hand, sich durch Vernunft Vorteile zu sichern. Und wenn man dazu noch den Grundfah zählt, statt zwei Stücken aus schlechtem Material eines aus gutem zu kaufen, wird man seinen Ausgabenplan für Kleider und Wäsche kürzen können, ohne dadurch weniger gut angezogen zu sein.

## Geschmacksabweichungen bei Eiern

Abgesehen von der ungünstigen Beeinflussung des Geschmacks der Eier infolge dumpfen Lagerens — schon im Legen selbst spielt muffiges Stroh hier eine große Rolle — oder Verpackung, können auch durchaus frische Eier einen schlechten Geschmack haben. Wenn manche Abnehmer gelbschalige Eier bevorzugen, weil diese einen besseren Geschmack haben sollen, so ist der Grund dafür nicht erkennbar. In hohem Maße wird dagegen der Geschmack der Eier durch das Futter beeinflusst. Zu reichliche Verabfolgung von Fleischmehl gibt z. B. den Eiern einen strengen Geschmack. Die Aufnahme vieler Schneden, Fische und ähnlicher Nahrung erzeugt einen tranigen Geschmack, während nach der Verfütterung von muffigem Getreide auch die Eier einen muffigen Geschmack annehmen. Ebenso wie auf den Geschmack wirkt das Futter auf die Farbe des Eihalts. Die Erfahrung lehrt, daß die Eier von Hühnern, die nur mit Getreidekörnern und Fleischmehl gefüttert werden, helle Eidotter haben; wenn man dagegen recht viele Grünfresser, wie Gras, Kohl, Klee oder Luzerne, grün oder getrocknet, zufüttert, so zeigen die Eidotter in der Regel ein tiefes Gelb.

Schmutzflecken auf Leinwandstücken entfernt man in der Regel sehr gut durch Abreiben mit harter Semmel.

## Turnen und Sport

### Turngemeinde Welper D. 1920

#### Lehrlings-Turn- und Sportabteilung der Heinrichshütte Strom- und Staffelschwimmen

An dem vorliegend ausgeschriebenen Strom- und Staffelschwimmen soll unsere ganze Schwimmabteilung teilnehmen. Die Benachrichtigung der einzelnen Schwimmer ist bereits erfolgt.

Treffpunkt und Abfahrt vom Haupttor mit Lastwagen ist 12½ Uhr.

Der Schwimmwart.

#### Erstes Strom- und Staffelschwimmen in der Ruhr am Sonntag, dem 26. Juni 1932

a) Stromschwimmen: Treffpunkt am 26. Juni, nachmittags pünktlich 14 Uhr, Gaststätte Hilgenstock, Herbede, alte Ruhrbrücke.

Die Strecke beginnt an der Nachtigallbrücke in Witten. An der Ruine Hardenstein wird das Wasser verläßt, um das Wehr zu überwinden. 200 Meter stromabwärts geht es wieder ins Wasser, um die restlichen 600 Meter bis zum Ziel, Holzbrücke Herbede, zu schwimmen. Die Strecke beträgt für Turner 2,2 Kilometer, für Turnerinnen, Altersturner über 35 Jahren und Jugend bis 18 Jahren 1,7 Kilometer. Das Schwimmen findet nicht als Wettschwimmen, sondern als Fahrtenschwimmen statt.

b) Staffelschwimmen: Jeder Verein kann Staffeln in beliebiger Anzahl melden. Jede Staffel besteht aus sieben Schwimmern und einem Läufer. Jeder Schwimmer(in) hat eine Strecke von 300 Meter zu schwimmen. Der Läufer bringt den Stab etwa 200 Meter an dem Wehr vorbei von Schwimmer zu Schwimmer.

#### Bestimmungen für das Staffelschwimmen:

Jeder Schwimmer(in) muß sich am Fahrtenschwimmen beteiligen. Die Teilnehmer müssen mit Namen gemeldet werden. Staffelschwimmer sind mitzubringen. Für Sicherheit ist hinreichend gesorgt. Neben Booten werden Rettungsschwimmer die Schwimmer(innen) begleiten. Jeder Schwimmer(in), welcher die ganze Strecke zurückgelegt hat, bekommt eine Urkunde. Die siegende Staffel erhält ebenfalls eine Urkunde und jeder Teilnehmer dieser Staffel einen Kranz.

Zwei Drittel der angetretenen Staffeln erhalten Urkunden.

Die Meldegebühr beträgt für Schwimmer(innen) 30 Reichspfennig, für die Jugend bis 18 Jahre 20 Reichspfennig und ist mit der Meldung einzufinden.

Meldungen ohne Meldegebühr sind ungültig. Alle Meldungen an Gauschwimmwart Erich Wiemann, Bochum, Allenstraße 23. Unkleidebelegenheit ist vorhanden.

## Achtung Paddelgilde!

Am Sonntag, dem 26. Juni 1932, findet nachmittags pünktlich 15½ Uhr auf dem in der Nähe der alten Ruhrbrücke gelegenen Sportplatz der Turngemeinde Herbede eine kurze Feierstunde, Übergabe der D.L.-Wimper, Auffahrt aller Boote, Wasserfahrt statt. Auf dem Sportplatz kann gezeltet werden. Umkleegelegenheit sowie Räume für Unterbringung der Boote sind vorhanden. Prüfung für Turner-Wasserfahrer, die noch nicht im Besitze der D.L.-Flagge sind: Sonntag, den 19. Juni und Sonntag, den 26. Juni, vormittags 10 Uhr, durch Turnbruder Robert Schwinfel, Herbede-Ruhr, Hauptstraße 3.

Die D.L.-Flagge berechtigt zum Befahren aller Gewässer. Meldungen müssen sofort gemacht werden!  
Gut Heil!

## Abteilung Handball

Am zweiten Pfingsttage, vormittags 11 Uhr, spielte unsere I. Jugend gegen die II. Mannschaft des Hattinger Sportvereins auf dessen Platz am Hattinger Wasserwerk. Das Spiel begann sehr vielversprechend für uns. Nach kaum fünf Minuten Spieldauer konnten wir das erste Tor verzeichnen, dem aber in der zwanzigsten Minute der zweite Treffer folgte. Die Gegner bemühten sich, durch sehr unfaires Spiel wieder aufzuholen; es gelang ihnen auch, das Spiel bis zur Halbzeit auf 2:1 zu stellen. Nach der Halbzeit wurde das Spiel sehr lebhaft, galt es doch für die Hattinger II. Mannschaft, sich nicht von



I. Jugend-Handballmannschaft der Vöhrings-Turn- und Sportabteilung Heinrichshütte

einer Jugendmannschaft besiegen zu lassen. Es wurden noch sehr schöne Durchbrüche unserer Stürmer gezeigt, und es gelang ihnen, das Spiel auf 4:1 zu stellen. Durch äußerste Anstrengungen vermochte aber bald die Hattinger Mannschaft zwei Tore aufzuholen. Das Spiel stand beim Schlußpfiff 4:3 für unsere Jugend.

Gut Heil!

## Abteilung Faustball



Das diesjährige erste Faustballspiel unserer I. Mannschaft wurde am Abend des 11. Mai gegen die I. Mannschaft von Tura auf dem Platz an der Dorfschule ausgetragen; da zwei gleichwertige Mannschaften sich gegenüberstanden, wurde ein sehr schönes Spiel gezeigt und aufmerksam vom Publikum verfolgt. Da die Tura-Mannschaft unbedingt auf Sieg spielte, konnte unsere Mannschaft unbedeutend auf Sieg spielen, konnte unsere Mannschaft unbedeutend auf Sieg spielen, konnte unsere Mannschaft unbedeutend auf Sieg spielen.

Erstmalig spielte unsere I. Jugend am 7. Juni gegen andere Vereine Faustball, und zwar gegen die II. Mannschaft des Turnvereins Einigkeit Hattingen. Trotz des spielstarken Gegners wurde ein schönes Spiel vorgeführt. Eine Niederlage von 70:32 konnte unsere Jugend nicht verhindern.

### I. Mannschaft gegen I. Mannschaft Einigkeit

Zum Anschluß an das Jugendspiel spielten die I. Mannschaften der oben genannten Vereine. Auch hier wurde ein sehr schönes Spiel gezeigt. Einigkeit stellte die bessere Mannschaft und konnte mit einigen Punkten Vorsprung gewinnen.

Gut Heil!

N.

## Geschäftliche Mitteilungen

Zigarillos schon für 2½ Rpf. bietet in einer Anzeige vorliegender Ausgabe die als sehr leistungs-fähig bekannte Zigarrenfabrik Karl Pfattheicher an. Wir möchten auf dieses Angebot besonders hinweisen.

## Werksallerlei

### Unsere Jubilare

Auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:  
Walzer Albrecht Bottmer, Bw., eingetreten am 18. 6. 1907; Vorarbeiter Erwald Hartmann, Bauabteilung, eingetreten am 25. 6. 1907.  
Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

### Berichtigung

Wenn der Druckfehlerteufel einmal in seinen Klauen hat, den läßt er so leicht nicht los: hat er unseren Goldjubilare Herrn Bürovorsteher Wilhelm Müller anlässlich der Würdigung seiner Laufbahn schon vom Rechnungsführer zum Rechnungsprüfer gemacht, so zog er ihm darüber hinaus im Rahmen der Berichtigung gleich die Hälfte der geleisteten Dienstjahre ab, indem er aus dem fünfzigjährigen Dienstjubiläum ein fünf- und zwanzigjähriges machte. Was hiermit richtiggestellt sei.

### Familiennachrichten

#### Eheschließungen:

Josef Hartmann, Walzwerk I, am 28. 5. 32.

#### Geburten:

Ein Sohn:

Emil Wiegemann, Stahlformgießerei, am 5. 6. 32 — Rolf.

Eine Tochter:

Gustav Möller, Stahlwerk I, am 7. 6. 32 — Helga; Ernst Westen, Stahlwerk I, am 8. 6. 32 — Marianne.

## Sterbeunterstützungseinrichtung der Angestellten der Heinrichshütte

Um eine ordnungsmäßige, pünktliche Auszahlung des Sterbegeldes zu gewährleisten, ist es unbedingt erforderlich, daß die Beiträge pünktlich bezahlt werden. Für die Folge müssen Mitglieder, welche ihre Beiträge nicht entrichtet haben, bei Eintritt eines Sterbefalles als gestrichen betrachtet werden; es wird für sie also dann kein Sterbegeld gezahlt.

Sobald ist es nicht angängig, daß Mitglieder austreten, ohne die noch rückständigen Beiträge bezahlt zu haben. Es steht jedem Mitgliede frei, zu jeder Zeit auszutreten, es ist aber verpflichtet, für die Sterbefälle, die bis zu seinem Austritt eingetreten sind, auch die Beiträge zu entrichten.

Wer nach Erscheinen dieses Hinweises in der Werkszeitung nicht seinen Austritt innerhalb drei Tagen anzeigt, erklärt sich mit den Vorschriften einverstanden.

Keine Sterbekasse oder Begräbniskasse kann das bieten, was unsere Einrichtung bietet, aber es muß auch jeder beherzigen, daß, wo Rechte, auch Pflichten sind.

Miff.



### Drahtgeflechte Gartengeräte

in großer Auswahl  
billigst.

### O. Meuser

Hattingen  
Heggerstraße 48

Beachten Sie bitte  
meine Ausstellung

### Geschenkarlikei

## Sauerfraut ist das Volksnahrungsmittel

ist das  
gefundeste

Volksnahrungsmittel

## Färberei Weise Hattingen

Hattingen  
Heggerstr. 54, Ruf 2608

chemische Reinigung — Kunststofferei und  
Plissieranstalt — Hohlraum  
Annahme von Stärke- und Hauswäsche

### Ausgezeichnete Zigarillos

Nr. 54,  
etwa 8 cm lang, volles  
Format, nur 2½ Rpf.  
das Stück. (Nur in  
Packungen zu 200 Stück.)  
Hervorragende Qualität,  
tadellos Brand. Ga-  
rantie: Nichtgefallendes  
nehme ich auf meine  
Kosten zurück. 600 Stück  
gehen noch als Päckchen.  
Qualitäts-Rauchtabake v.  
1,50 RM. per Pfund an.  
Versand nur p. Nachn.  
Karl Pfattheicher, Zi-  
garrenfabrik, Blankenloch  
D 62 bei Karlsruhe.



Wer Taschen- u. Armband-Uhr ganz billig  
kaufen will verlangt Preisliste gratis von  
Berlin SW 29 (17),  
Uhren-Klose, Zossener Straße 6

## KLEINE ANZEIGEN

über Käufe und Ver-  
käufe von Gebrauchs-  
gegenständen u. Klein-  
tieren, sowie Zimmer-  
vermietungen, Mietge-

suche, Wohnungstausch  
usw. werden für Werks-  
angehörige kostenlos in  
dieser Zeitung zur Ver-  
öffentlichung gebracht  
Geschäftsanzeigen nach Vereinbarung

## „Drenhaus“ Schuhreparaturen

Damensohlen und Absätze von 1,80 an  
Herrensohlen und Absätze von 2,80 an

## „Das Dürkopp-Rad erhöht die Freude am Leben und an der Arbeit“

Druck und Verlag: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges.), Düsseldorf, Schließfach 10 043. — Preßgesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: P. Rud. Fischer, Düsseldorf.